

Der 96. Bis. Der 74. Bis. In seit einem halben Jahr verhaftet. Es war, der Professor war. Bei dieser Gelegenheit mit dem auf darauf gefolgt aus einer Briefe einfallend woran die bei der bald stellte sich der auch andere durch die die Bank geschädigt sind. Von der Erstattung verpflichtete sich, für den Schaden sich aber nicht, alle nun oberhalb ist in Dresden

Von der Vordienenden Besondere und Arbeiter gebracht. Erme mochte den Herz, hier, vorzunehmen. Es traf

er) sprach hier in motatlichen Partei lung. Dem Vorsitzende der Justiz auch eine Anfrage zu sprechen

Donnerstag vorm. auf der Schmal- und Niederbismarck-Schmalpurgarten beladene Koll-dieser Streckes gemah erst die Un- Ausräumungsart- herbeigerufene wechelt. Der Ra- onsvorkehr wurde erhalten.

sind in einer der s früheren Schrift- welenheit des Ehe- en Gashahn. Als ie von diesem ne- herdem hatten ihre und ein Mädchen,

Freitag wurde der in einem Laden in der Stadt der anies, geboren am u. Er gelang die u auf Urlaub fah- ch auf diese Weise

ngl.) Auf dem e einer auf bisher s Verschuldes des deiter mehrere hun- nur als Kiden ge-

er Teil.

Lehrt.

Lehrer.

Lehrer.

Lehrer.

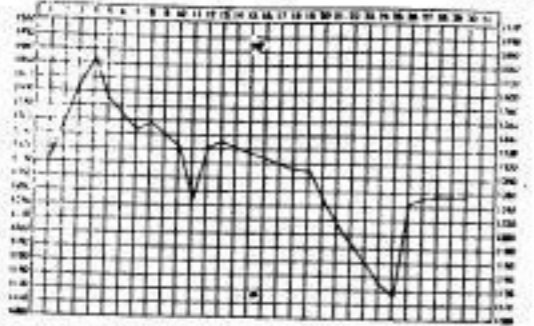
Lehrer.

Lehrer.

Lehrer.

Lehrer.

Die Kursbewegung des Pfund im Monat April.
 Mitgeteilt von Bayer & Heintze Abt. Lichtenstein-Callenberg.
 Der Devisenmarkt war während des Monats April wiederum bestigsten Schwankungen ausgelegt. In den ersten Tagen erhöhten sich die Kurse auf die enttäuschende Rede Lloyd Georges im englischen Unterhaus, aus der man herauslesen wollte, daß auch England in eine dauernde Ver-



minderung der Reparationsforderungen kaum einwilligen wird. Wenige Tage darauf setzte ziemlich unvermittelt ein Rückgang um etwa 200 Punkte ein, da die Gerüchte über eine beabsichtigte Reparationsanleihe für Deutschland im Zusammenhang mit dem geplanten internationalen Wiederaufbau-Syndikat nicht verstummten wollten. Das Bekanntwerden des deutsch-russischen Vertrages brachte zuerst eine kräftige Erholung der Devisenkurse, weil man befürchtete, daß Frankreich Schwierigkeiten machen würde. Nach Beilegung dieses Zwischenfalles setzte sich im Auslande wieder eine optimistischere Auffassung durch; diese kam in einer allmählichen Höherbewertung der Markt an den internationalen Plätzen zum Ausdruck. Die letzten Tage des Monats verliefen auf dem Devisenmarkt geschäftlos und ohne Anregung. Die Käufe der deutschen Industrie bewirkten eine leichte Erholung der Kurse.

Begrüßung deutscher Schiffe in Südamerika.

Der Passagier- und Frachtdampfer Cap Volonoso der Hamburg-Südamerika-Linie ist von seiner Reise nach Südamerika kürzlich wohlbehalten zurückgekehrt und hat auf seiner Fahrt zahlreiche und zum Teil überwältigende Sympathiebeweise des Auslandes erhalten. Der Diario de Bahia, der über die Anwesenheit des schönen Schiffes im dortigen Hafen in einem längeren Artikel berichtet, widmet auch Deutschland anerkennende Worte. Die Tatsache, daß Deutschland — obwohl verstimmt — nicht ablassen will, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren, erweist sich daran, daß es mit den Cap Volonoso trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die ihm bei dem Wiederaufbau seiner Handelsflotte bereitet werden, den größten und luxuriösesten Dampfer sandte, der je in der Fahrt nach Südamerika beschäftigt war. Dies gute Vorzeichen könne die Brasilianer nur freuen, denn der Fortschritt Deutschlands, mit dem Brasilien durch traditionelle Freundschaft verknüpft sei, bedeute zugleich eine Vereinerung des eigenen Landes, sowohl durch die Arme und Köpfe, die es lebe, als durch die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs.

Auch die Deutschen in Mexiko sind durch die nach achtjähriger Unterbrechung wiederhergestellte Verbindung mit der alten Heimat freudig bewegt, welcher Begegnung die Deutsche Zeitung in Mexiko einen längeren Artikel widmet. So erwarten sie beglückt die ihnen liebgeordnete alte Flagge der Hamburg-Amerika-Linie mit dem blauweiß geteilten Feld, Anker und goldenem Mittelschild, die sich mit der Ankunft des am 10. April von Hamburg ausgehenden Schnellpostdampfers Hammonia wieder in den Häfen von Mexiko und Riba zeigen wird. Mit den beiden von den Holländern gekauften Doppelschraubendampfern Hammonia (früher Hollandie) und Hofsalla (früher Frisia) sowie einem noch zu bestimmenden dritten

Dampfer wird von der Hapag ein besonders schneller Passagier- und Frachtdienst von Hamburg nach Mexiko und Riba eingeleitet. Angekauft werden Santander, La Corona und Bigo, in Mittelamerika Havana, Vera, Cruz, Tampico und eventuell Puerto Mexiko. Die bequem und elegant eingerichteten Dampfer führen außer zwei Staatskabinen 1. Klasse Mittelklasse und ein geräumiges Zwischendeck mit großen luftigen Schlafräumen.

Auch den Hapagdampfern Antioquia und dem auf seiner zweiten Reise befindlichen Dampfer Ruzla wurde bei ihrer Ankunft in den südamerikanischen Häfen ein warmer Empfang zuteil. In Ehren der Antioquia wurde Curacao ein Fest mit Ball veranstaltet. Keine der deutschen Kolonien ließ es sich nehmen, das Offizierskorps zu bewirten und den Mannschaften Bier und Zigarren zu stiften. In Puerto Capello stiftete man aus Freude über die Ankunft eines deutschen Dampfers der Besatzung einen Ochsen. Wo auch immer das Schiff an die Pier ging, hatten sich — selbst bei kümmerlichem Wetter — Deutsche und Venezolaner oder Kolumbianer zur Begrüßung eingefunden.

Hoffentlich wird der neue Dienst dazu beitragen, daß sich die guten Beziehungen zu den Ländern Südamerikas und Mittelamerikas, die für Deutschland in der Gegenwart Lebensnotwendigkeiten sind, sich kräftig erweitern und sich fester und in alter Herzlichkeit gestalten.

Kirchennachrichten für Lobsdorf mit Ruhlschnappel.
 Sonntag, den 21. Mai:
 Frühkirche um 8 Uhr. Gottesdienst mit Predigt. Kollekte für die Heidenmission. Die für nachmittags um 3 Uhr angelegte Unterredung mit der Konfirm. Jugend muß (zweier Beerdigungen wegen) verschoben werden. — Um 6 Uhr Kirchenmusik im Pfarrhaus. — Dienstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr: Frauenverein Ruhlschnappel-Tirschheim bei Wagners im Waldfrieden.

Alttestes Bankgeschäft am Platz x Markt 8. x

Sarfert & Co., Werdau.

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Telegr.-Adr.: Sarfertbank. Telefon Nr. 13 Reichsbank-Überweisungen d. Sarfert & Co. Werdau. Postfach-Conto Leipzig 2700

- An- und Verkauf von Wertpapieren. •
- • Eröffnung laufender Rechnungen. • •
- Verlosungscontrole von Wertpapieren. • •

••• Vermietung von Fächern unter eigenem Verschluß des Mieters in absolut feuer- und einbruchsicherer Stahlkammer. •••

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit-Vereins im Freistaat Sachsen, zu Dresden.

Wieder frisch eingetroffen:
 Prima Schweinsköpfe mit Backe, Pfund 26. — Mark, sowie
 la fettes Gefrier-Rindfleisch, Pfund 30. — Mark.
Mag Röbger, Fleischerstr., Bleichgasse.

Modern eingerichtete

Automobil- u. Reparatur-Werkstatt

Fernsprecher 219. Oelsnitz i. E. Mohndorfer Straße 6.
 — Automobil-Lehranstalt —
 Schnellste Ausführung Fachmännische Leitung.
 Autogen-Schweißerel, speziell für Zylinder.
 Gummi Benzol Oel
 — An- und Verkauf von Wagen aller Art. —

Einige Strickerinnen
 sowie
Handarbeiterinnen
 stellt zu Tariflöhnen ein
Ernst Uhlmann, Heinrichsort.

Solide Möbel!
 Kompl. Wohnungseinrichtungen, alle Arten einzelne Tischler- u. Polstermöbel, Ziermöbel, Kleinmöbel.
 Ueber 50 Zimmer stets fertig zur Wahl.
 Eigene Tischler-, Polster-, Dekorations-, Mal- u. Polierwerkstätten.
Verkauf: Geg. bare Kasse, auf Wunsch Zahlungs-erleichterungen mit strengst. Verschwiegenheit
Max Lademann,
 Oelsnitz, Inn. Stollb.-Str. 5,
 Autobus- und Straßenbahn-Haltstelle.

Aengstlichen Frauen Hilfe
 bei Regel-Störungen und Stokungen durch mein wirksames Spezialmittel. Ich überbreite nicht sondern helfe. Zahlreiche herzliche Dankschreiben bezeugen, dass schon Erfolg in 2-3 Tagen vollkommen unschädlich. Diskreter Versand. Wenn sonst nichts geholfen, lassen Sie mich einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben. Beachten Sie Adresse:
A. Schlienz, Hamburg 1.
 Schließfach 17.

Solide Möbel
 bei deren Herstellung in technischer Hinsicht alle Voraussetzungen für gute Qualitätsarbeit gewährleistet sind, kaufen Sie preiswert und fachmännisch beraten im Möbelhaus
Emil Kinder, Chemnitz
 Fritz-Reuter-Strasse 12 — Telefon 2548,
 Nähe Südbahnhof.

Arbeitslose junge Mädchen (18-35 J.) m. Bildung u. zur Ausbildung als Schwestern gut. Schulbildung, Krankenanstalten und Frauenkliniken gesucht. Staatsanstellung, gutes Gehalt. Pensionberechtigung. Aufnahmedingungen w. vorzulegen.
 Geheim. Reklamerat **Rammann**, Rektor u. Pfarrer des staatl. Schwesternhauses **Kensdorf** bei Dresden.

Umfärbung chem. Reinigung
 von Frühjahrs-Garderobe aller Art.
Dalichow
 Kleiderfärberei Chemische Reinigung
 Lichienstei-1-C.
 Hauptstraße 9.

Spiegel

zum Neueinleben sowie schlecht gewordene zum Neubeleben nimmt an
Glaserei Kurt Weigert, Rühlitz.

Infektionen bringt Gewinn!

Frauen

Radikale Hilfe finden Sie durch meine Mittel, ohne Schaden für Ihren Körper, auch in den schwierigsten Fällen. Schmerzstillendes Mittel wird zugesandt. Ohne Berufsstörung. Bitte angeben, seit wann Sie leiden. — Diskreter Versand. Keine Phantasypreise.
Frau M. Maack, Krankheitsbehandlerin
 Hamburg 36, Ausgabe. 508

Zahn-Atelier Hoyer
 L.-C., Markt 21, 1 Treppe
 Wochentags geöffnet v. 8-6 Uhr

Alle modernen und klassischen

Musikalien

sowie Schulen u. Albums für Klavier u. alle anderen Instrumente

beziehen Sie am besten durch
Eugen Berthold.

Einige guterhaltene
Kisten
 (verschiedene Größen) hat wieder abzugeben
 die Tagesblatt-Druckerei.

mitgeteilt vom Bankhaus **Bayer & Heintze,** Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Deutsche 5 1/2 % Kriegsanleihe	77,50	19,25
" 4 1/2 % Schatzanleihe	73,25	73,-
" 4 1/2 % Reichsanleihe	110,-	108,25
" 3 1/2 % "	82,-	82,75
" 4 % "	94,50	95,50
Städt. 5 % Rente	66,25	65,75
Brandenb. 4 % Stadtanleihe	72,-	69,-
Pr.-Anleihe 4 %	77,-	77,75
Reichsbank 4 %	91,-	90,25
Deutsche Hypoth.-Bank 4 % Pfandbr.	98,50	97,-
Deutscher 3 1/2 % Pfandbr.	92,50	92,50
" 4 % "	108,25	107,50
Städt. Bod.-Cred.-Anst. 4 % Pfandbr.	94,-	99,75
H. Mannsch. Fabrik-Unt. 4 %	790,-	794,-
W. Fabrik-Unt. 4 %	1250,-	12,6
H. Mannsch. Unt.	403,-	403,-
S. Fabrik-Unt.	545,-	56,-
S. Fabrik-Unt.	1340,-	1340,-
W. Fabrik-Unt.	1625,-	1625,-
J. Fabrik-Unt.	430,-	4 9
D. Fabrik-Unt.	616,-	606,-
D. Fabrik-Unt.	322,-	324,-
H. Fabrik-Unt.	1185,-	1169,-
H. Fabrik-Unt.	400,50	400,-
H. Fabrik-Unt.	678,25	679,-
D. Fabrik-Unt.	23,0	2300,-

Devisen-Kurse

Frankfurt	572,25	573,75
London	11535,25	11561,45
Paris	1324,80	13 820
Berlin	1623,75	1628,95
Schweden	568,85	568,15
N. Bank	296,2	296,84
Prag	2641,80	2648,4
Christiansia	523,65	523,65
Stockholm	7820,45	7839,55
Brüssel	24 190	2468,10
London	565,75	567,25
Wien	565,75	567,25
Wien	3,03	3,07

Krystall-Palast. Feiner öffentl. Ball.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Goldner Helm

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Feiner Elite-Ball.

Ergebenst ladet ein

Hugo Selles.

Prunksaal Wechselburger Hof Niederlungwitz.

Der herrlichste aller Ball-äle

Morgen Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an:

Grosses Frühlingsfest mit Ball.

— Starkes Ball-Orchester. —

Ergebenst ladet ein

Robert Schuster.

Feen-Saal

Kotel Modes Rödlitz.

— Das eleganteste Ball-Lokal in der ganzen Umgebung. —

Morgen Sonntag 4 Uhr:

Das glänzende Ballfest.

Wirklicher Stimmungsbetrieb.

Wirklicher Stimmungsbetrieb.

— Bravour-Ballorchester ohne Konkurrenz. —

Heute Anstich von echtem Kulmbacher Exportbier.

Zur Himmelfahrt:

Gr. Zither- u. Mandolinen-Konzert mit Ball.

Central-Theater

Sonnabend laufend. **Der große hochaktuelle, sensationelle Abenteuerfilm!** Sonntag laufend. **Hauptrollen: Ellen Richter, E. Winterstein, Magnus Stifter, H. Paul.** Die Haupthandlung spielt in dem Fürstentum Monaco, in dem internationalen großen Spielhof der Bank von Monte Carlo. Ganz besonders sind die Leistungen der temperamentvollen Ellen Richter zu bewundern. Der Film betitelt sich:

Die Abenteuerin von Monte Carlo.

I. Teil: Die Geliebte des Königs. II. Teil: Marokkanische Nächte.

III. Teil: Nordprozess Stanley

Dieser Meisterfilm führt uns in die schönsten Flecken der Erde, die wunderbare Gegend von Nizza und Monte Carlo. Ferner bietet dieser Film die originalen Aufnahmen der großen Spielbanken von Monte Carlo.

Die Aufnahmen wurden auf einer Expeditionsfahrt, die über Basel, St. Gotthard, Mailand, Genua, Rapallo, Nervi, Monte Carlo, Nizza, Karbonne, Marseille, Barcelona, Algier, Casablanca, Tetuan, Kfar el Kebir, Gibraltar, Granada, Sevilla, Madrid, San Sebastian, Tours nach Paris führte, aufgenommen. — Ferner als Einlage:

Achtung Knoppchen.

Niemand veräume dieses hochinteressante Programm. Um zahlreichen Besuch bitten W. Beckmeier & Co.

Kammerlichtspiele

Sonnabend ab 6 Uhr, Sonntag ab 5 Uhr

Der 2. Conrads-Mahler Roman-Film: Deines Bruders Weib

Außerdem:

Eine Treppe links, Lustspiel in 2 Akten. Nobody 20. Episode: Die Hochzeit des Fieberwisch

Um recht zahlreichen Besuch bitten Hochachtungsvoll Rudolf Eißig.

Gasthof Morgen Sonntag v. nachm. 1/4 Uhr ab: Kubshnappel. öffentliche Ballmusik

Ausflugs-Lokal I. Ranges. Ergebenst Herrn Eißig. — Günstige Zugverbindung Lichtenstein—St. Egidien. —

STADT-KAFFEE

Halte meine freundlichen Lokalitäten

Bestens empfohlen. Eigene Konditorei. — Neuestes Kunstspiel-Wohnen-Piano. — Französisches Billard. — Gut gepflegte Biere und Weine. ☐ ☐ Vanille- und Frucht-Eis. Telefon 343. Hochachtungsvoll Friedrich Richter.

Montag Schlachtfest bei D. Schwäbisch, Mühlgraben 9

Auflage zur Auktion werden angenommen. Bruno Kunstmann, Lichtenstein-C. Gartensteinstr. 8.

Weißes Lamm

— Hohndorf. — Bes. Fritz Kühnert. Fernspr. 198. Morg. Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an:

Elite-Ball

Neueste Schlager!

Gasthof Morgen Sonntag grosser öffentlicher Promnitzer BALL

(genannt Neuwoge)

Erstklassige Hauskapelle. Neueste Tänze. Hierzu laden ergebenst ein Der Promnitzer wirt u. Frau.



Der Verein vereinigter Bäcker- u. Fleischergelesen zu Lichtenstein

ladet zu seinem heute Sonnabend, den 20. Mai im „Krystallpalast“ stattfindenden

Frühjahrs-Vergnügen

seine werten Mitglieder, geladenen Vereine und Gäste nochmals herzlichst ein. Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

W Deutsches Haus, Hohndorf.

Altrenommiertes Konzert- und Ballhaus mit bestem Verkehrs-Publikum.

— Ueberall Tagesgespräch. —

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an:

Der vornehme Ball im großen Prunksaal.

Meine Verlobung mit Fräulein Hildegard Böttger

beehre ich mich im Namen beider Eltern ergebenst bekannt zu geben

Baumeister Max Lange.

Stollberg i. E. Mai 1922. Lichtenstein-C.

Die Verlobung ihrer Kinder Brunhilde und Otto

zeigen hiermit an

Alfred Färber u. Frau Heinrich Böhme u. Frau
Hanna geb. Wagner Marie geb. Lindner
Lichtenstein-C., Badergasse 15 Hohenstein-E., Hüttengrund 65
den 21. Mai 1922.

BRUNHILDE FÄRBER OTTO BÖHME

VERLOBTE

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

72. Jahrgang.
Sonnabend, den 20. Mai

1922.

führung jener Maßnahmen die erforderliche Macht von der vollziehenden Gewalt anfordern". Dieser Satz wurde leider als ein Opfer des Kompromisses gestrichen, nachdem der jetzige Reichspräsident erklärte, daß er glaube, vorläufig mit den obigen Maßnahmen auskommen zu können, und da augenscheinlich die sozialdemokratischen Vertreter nicht sämtlich geneigt waren, diesem Satz zuzustimmen. Die Mitglieder der bürgerlichen Parteien, auch die Vertreter der Deutschen Volkspartei, bedauerten den Wegfall dieser Bestimmung, glaubten aber im Interesse der großen überwältigenden Mehrheit bei Schaffung der neuen Geschäftsordnung zunächst dem Verzicht zustimmen zu sollen.

Es wird sich zeigen, ob die Geschäftsordnung in der neuen Gestalt ausreicht, um denen das Handwerk zu legen, die mit Absicht und Bewußtsein Würde und Ansehen des Parlaments untergraben. Der jetzige Zustand, daß wenig Schreier und Redner stets die Verhandlungen stören, daß die Präsidenten auch die größten Ausschreitungen mancher Redner gar nicht mehr rügen, weil sie sonst aus den Rängen und Ordnungsrufen gar nicht mehr herauskommen, und daß das Hohe Haus sich gegen diese Rügeleien nur durch das ziemlich restlose Verlassen des Plenarsalles wehrt, ist vollständig unerträglich und muß durch geeignete Maßnahmen der Geschäftsordnung und durch das tatkräftige Eingreifen der Präsidenten ein Ende nehmen. Tritt keine Änderung ein, dann wird sich der Reichstag, darin stimme ich mit dem Reichspräsidenten überein, nicht nur um sein Ansehen, sondern auch um seinen Einfluß im deutschen Staatsleben bringen.

Offener Brief der Sächsischen Schuldirektoren an den Ministerpräsidenten.

3. 3. Der Vorstand des Vereins Sächsischer Schuldirektoren wendet sich in folgendem offenen Brief an den Ministerpräsidenten:

Herr Präsident!
In letzter Stunde wendet sich eine in Stellung und Befolgung schwer geschädigte Beamtengruppe an Ihr sachliches Urteil und ihren politischen Einfluß, um Recht und Gerechtigkeit zu erlangen.

Wir Schuldirektoren sind als solche von den Gemeinden auf Lebenszeit angestellt worden. Die Anstellung wurde urchundlich vollzogen und von der obersten Schulbehörde bestätigt. Auch Ihre Unterzeichner steht unter einer Anzahl solcher Urkunden. 1918 erklärten die Volksbeauftragten, daß die Beamten des Freistaates in ihren Rechten nicht geschmälert werden sollen. Unter Aufstellungsvertrag ist aber gebrochen, das gegebene Wort nicht gehalten worden. Das Übergangsgesetz hat unser Amt in das der äußeren, nicht verantwortlichen Schulleitung umgewandelt. Wir haben uns diesem verneinlichen Erfordernis der neuen Zeit gefügt und auch unter den neuen Verhältnissen gewissenhaft unser Pflicht erfüllt, obwohl an allen übrigen Schulen das Direktorial fortbesteht und es für die höheren Lehranstalten noch jüngst in einer Denkschrift der Regierung verteidigt worden ist. Man verlangt jedoch weiter von uns, daß wir uns aller drei Jahre, zunächst im Juli d. J., einer Wiederwahl unterziehen sollen. Wir müssen, falls wir nicht wieder gewählt werden, als Lehrer amtierend oder in den Ruhestand treten, das ist eine Ungerechtigkeit und eine Ausnahmebestimmung scharfster Art.

Wie immer auch die ordentlichen Gerichte entscheiden mögen, das natürlich: Empfänger für Recht und Billigkeit spricht für uns. Sie selbst, Herr Präsident, haben dem bei Beratung des Gesetzes Ausdruck gegeben, als Sie darauf hinwiesen, daß die Regierung vom moralischen Standpunkt aus verpflichtet sei, dafür einzutreten, daß das Verpflichtete vom 16. November 1918 und die Zustimmung zum Anstellungsverträge gehalten werden müssen. Die anderweitige Verwendung in einem unter bisherigen Stellung entsprechenden Amt ist nur uns verweigert.

Viele von uns haben ihre lebenslängliche Stellung an höheren Schulen oder in der Großstadt aufgegeben und sind jetzt genötigt, sich aller drei Jahre an einer Schule zu stellen, der sie Jahrzehnte lang vorgestanden haben. Der Entwurf der neuen Gemeindeordnung sieht vor, daß die Bürgermeister, die nicht wiedergewählt werden, ihre Dienstbezüge voll weiter erhalten. Den sächsischen Zivilstaatsdienern gewährt man in ähnlichen Fällen ein angemessenes Wartegeld. Uns bewilligt man nur das Ruhegehalt der nicht mehr Dienstfähigen. Das bedeutet aber für viele Not und Entbehrung, für nicht wenige den wirtschaftlichen Untergang.

Auch in der Befolgung sind wir unter Ausnahmebedingungen gestellt worden. Auch hier wieder Bruch eines gegebenen Wortes! Die Vorschrift in Ziffer 53 der Ausbildungsbestimmungen über Beförderungsstellen, die allen Beamten eine ihrer früheren Befolgung entsprechende Einstufung gewährleistet, wird nur auf uns angewendet. Alle mittleren Beamten, die Nichtakademiker an höheren Schulen, auch die Fortbildungsschullehrer haben die Möglichkeit, in die Anfangsgruppe der Akademiker aufzurücken. Nur den Schuldirektoren, auch den akademisch vorgebildeten, ist dies unmöglich. Hochschul- und Seminarlehrer, die sich früher nicht selten um Direktorate bewarben, sehen heute unter Umständen 2-3 Gruppen höher, wenn sie damals keinen Erfolg hatten. So sind wir, die wir bisher im allgemeinen höheren Beamten zugerechnet wurden, in unserer Stellung tief herabgedrückt worden. Alle Beamten leiden unter der Not der Zeit, wir in unserer Ausnahmestellung doppelt.

Unsere Bemühungen, sie zu beseitigen, sind bisher erfolglos geblieben, unser Glaube an den Rechtsstaat ist erschüttert. Herr Ministerpräsident! Ihr Einfluß muß geschicktes Unrecht wieder gut machen. Schaffen Sie Gerechtigkeit!
In größter Hochachtung
Der Vorstand des Vereins Sächsischer Schuldirektoren.
Bähold.

Schützt den Wald!

Der Verein preussischer Staatsförster verbreitet einen eindringlichen Mahnruf an die Allgemeinheit. In diesem ist u. a. folgendes gesagt:

Der deutsche Wald ist derzeit einer der wichtigsten Werte unseres Volkes. Durch den Friedensvertrag hat das Deutsche Reich einen Gesamtverlust an Waldfläche von rund 1,5 Millionen Hektar zu verzeichnen. Vor dem Kriege wurden etwa 50 Prozent der Inlandsverzeugung zur Deckung des Bedarfs aus dem Ausland bezogen. Der gewaltige Verlust an Waldfläche, die Unmöglichkeit der Holzeinfuhr zufolge der schlechten Valuta und die Vierung erheblicher Holz mengen an den Feindbund zwingen zur Hebung der Erzeugung im Walde. Gewiß ist erfreulich, daß die Forstwirtschaftsbetriebe zum größeren Teil beträchtliche Ueberschüsse erwirtschafteten. Sie würden sich um ein Beträchtliches erhöhen, wenn alle Bevölkerungsklassen den Eigenheiten und Anforderungen der Waldwirtschaft mehr als bisher Rechnung trügen. Pflicht jedes Deutschen, dem es ernst ist um die Gefundung der Volkswirtschaft, muß daher sein, nach seinen Kräften zu helfen. Wie aber kann das geschehen?

Eine große Anzahl Waldbrände werden durch Unachtsamkeit und Leichtsinns hervorgerufen. Tausende von Hektaren wertvoller Waldfläche fallen ihnen alljährlich zum Opfer. Achtlos weggeworfene Streichhölzer, Zigaretten- und Zigarrenreste sind zum größten Teil die Ursachen der Brände. Wenn außerdem Wandervögel offene Feuer im Walde anzünden und dadurch Waldbrände verursachen, so ist dies straflicher Mißbrauch mit dem Nationaleigentum des Volkes. Gewiß wird niemand der wandernden Jugend die Freude an den Schönheiten der Natur verkümmern wollen, verlangen kann jedoch die Allgemeinheit, daß sie ihre Maßhalten außerhalb des Waldes bereitet. Zudem ist Rauchen und Feueranzünden während des Frühjahrs und Sommers gefährlich verboten und wird bestraft. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß bei Waldbränden jeder zur Hilfeleistung beim Löschen gesetzlich verpflichtet ist.

Auch jeder andere Besucher oder Anwohner des Waldes kann zu seinem Schutze beitragen. Es sollte genügen, sich an seiner Schönheit zu erfreuen, nicht notwendig aber ist, gedankenlos Zweige oder Blätter der Bäume abzuschneiden, oder herabzureißen. Geschieht es trotzdem, so wird der Baum seiner wichtigen Nahrungsmittel beraubt; denn er kann nicht leben ohne Nadeln oder Blätter. Jede Verminderung dieser zum Wachstum notwendigen Baumteile hat Verlust an Holz zuwachs im Gefolge, und viele Wenige machen auch hier ein Viel. Ferner ist überflüssig, Namen und symbolische Zeichen in die Rinde der Bäume zu schneiden und sie dadurch zu verzeichnen. Die feinen Baststellen werden zer schnitten, und das Aufsteigen des Baumlastes wird gefördert.

Das Betreten der Forstkulturen, unerlaubtes Abmähen des Grases in diesen, Beschädigung ihrer Umzäunungen ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden zarte junge Pflanzen achtlos niedergetreten, kummern oder sterben gänzlich ab und müssen unter großen Geldopfern neuweill ersetzt werden. Ist die Anpflanzung schon älter, so stößt die Nachpflanzung auf Schwierigkeiten, und nicht selten tritt Rückgang des Bodens ein.

Der künftige Waldbestand wird lüdig, und die einzeln stehenden Bäume entwickeln sich zu nugholzarmen Sperrgewächsen. Gleiches gilt für die aus Unvorsichtigkeit abgemähten oder durch Sense und Sichel verletzten Pflanzen.

Bei Gewinnung des Leihholzes verfähre man vorsichtig. Das Abbrechen der Äste mit Haken verursacht Beschädigungen des Stammes, die Zuwachsvverluste im Gefolge haben. Wo Holz zur Selbsterwerbungs abgegeben wird, begnüge man sich mit den von den Forstbeamten abgegebenen Stämmen. Wahloses Abhauen anderer Stämme verursacht Bestandslücken, Schmälerung des Ertrages, Rückgang des Bodens. Der- und Schmutzreißig darf nicht an den Rändern des Waldes gewonnen werden, geschieht es dennoch, so wird der unentbehrliche Windmantel zerstört. Aushagerung des Bodens, Windwurf und Stammbruch sind die unausbleiblichen Folgen. Man bedenke auch ferner, daß alle Beschädigungen der Bäume Brutstätten für schädliche Insekten und Pilze sind, die beide dem Walde oft unermeßlichen Schaden zufügen.

Jeder Besucher des Waldes halte sich stets vor Augen, daß alle Beschädigungen zusammengerchnet Millionenwerte ausmachen, die zunächst zwar Staat, oder Besitz, in Wirklichkeit jedoch die Allgemeinheit des Volkes belasten.

Ueberhaupt sollte mehr Verständnis für die Wichtigkeit des Waldes gezeigt werden; denn er ist eines der wenigen Güter, welche das deutsche Volk noch besitzt. Nicht Engherzigkeit und Verständnislosigkeit für das Empfinden der Allgemeinheit ist es, was den Anordnungen der Forstbeamten innewohnt, sondern allein die Sorge um das Wohl des Waldes, dessen pflegliche Behandlung der Gesamtheit des Volkes zugute kommt! Und darum deutsches Volk:

„Schütze den Wald; denn er ist des Wohlstandes sichere Quelle!“

erzeugung.

Wenn der Reichstag seine Würde wiederfinden, sein Ansehen im Volk erneuern und in seinen Plenarsitzungen die Arbeiten sachlicher und fruchtbringender erledigen will, dann muß er dafür Sorge tragen, daß nach Möglichkeit die neue Geschäftsordnung die Tugenden nicht Simulbilder und die Untugenden nicht Wirklichkeit bleiben. Daß die Männer, die im Reichstage die Geschicke des Volkes nach der neuen Verfassung so wesentlich mitbestimmen, auch sachlich zu verhandeln verstehen, kann man trotz des parteipolitischen Betriebes in manchen Anlässen erfahren. Ich erinnere mich mit Freude daran, im vorigen Frühling im Rechtsausschuß an Verhandlungen über das Gesetz, betreffend die religiöse Kindererziehung, teilgenommen zu haben, die geradezu vorbildlich und musterhaft verliefen, trotz der Leidenschaft, die die gegensätzlichen Auffassungen über dieses wichtige Lebensgebiet hervorgerufen konnten. Es wird niemals gelingen, die Plenarsitzungen, die leider fast stets auf parteipolitische Wirkung eingeleitet sind, auf dieser sachlichen Höhe zu halten. Aber es ist ein Lebensinteresse unseres deutschen Volkes und seines Reichstages, daß es ihm gelingt, zwei Dinge zu bewerkstelligen: einmal das ermüdende Einerlei in langweiliger Rede vorgetragener endlos sich stets wiederholende der Reden und ferner die Verschlechterung, ja Verrohung der parlamentarischen Sitten.

Beides zu bewerkstelligen oder zu mildern versucht der Entwurf einer Geschäftsordnung für den Reichstag, der jetzt in dritter Lesung im Geschäftsausschuß fertiggestellt ist und demnächst, hoffentlich noch in dieser Frühlingstagung, vom Reichstag beraten und beschloffen werden soll. Dieser Entwurf der Geschäftsordnung berücksichtigt mehr als die jetzt geltende Ordnung die wirklich vorhandenen Einrichtungen und Gebräuche des Reichstages. In guter Gliederung spricht er zunächst von den Mitgliedern, dann von den Fraktionen, vom Vorkomitee, der übrigens nicht wie bisher eine Körperschaft mit Mehrheitsbeschlüssen, sondern eine Körperlichkeit der Verständigung sein wird, vom Vorstand, von den Ausschüssen, von den Vorlagen und Anträgen, von den kleinen und großen Anfragen, von den Reichstagsitzungen, der Redeordnung und den Ordnungsbestimmungen. Um die vorhandenen Mißstände zu beseitigen, werden namentlich die beiden letzten Abschnitte von großer Bedeutung zu sein, und zwar bei der Bestimmung, daß die Rededauer drei Viertelstunden nicht überschreiten darf, und daß für bestimmte Beratungen die Rededauer verlängert werden oder auch begrenzt werden kann. Für diese Einschränkung der Rededauer haben sich die Parteien von den Deutschen Nationalen bis einschließlich der Sozialdemokratie im Ausschusse ausgesprochen. Das ist schon ein Gewinn. Freilich ist damit der Mißbrauch der Redefreiheit noch längst nicht beseitigt. Es muß, wie der jetzige Reichspräsident Paul Löbe in einem lehrreichen Aufsatz der Halbmonatsschrift „Der getreue Eckardt“ Aprilheft 1922 ausführte, die Fähigkeit der Konzentration auf eine bestimmte, zur Behandlung stehende Materie; und die Fähigkeit zur zeitlichen Konzentration der Rede von den Reichstagsmitgliedern ausgebracht werden.

Um die unerträglichen Verhältnisse gegen die parlamentarischen Sitten nach Möglichkeit zu beseitigen, sind in der neuen Geschäftsordnung Bestimmungen vorgeschlagen, die dem Präsidenten weit größere Machtbefugnisse zubilligen als er bisher hatte. Der wichtigste § 93 lautet:

„Im Falle gänzlicher Verlegung der Ordnung kann ein Mitglied durch den Präsidenten von dieser Sitzung ausgeschlossen werden. Das Mitglied hat den Sitzungssaal sofort zu verlassen. Verleitet der Abgeordnete der Aufforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, keine Folge, so wird die Sitzung unterbrochen oder aufgehoben. In diesem Falle zieht sich der Abgeordnete ohne weiteres den Ausschluß für die folgenden acht Sitzungstage zu.“

Bei wiederholter Weigerung, den Anordnungen des Präsidenten Folge zu leisten, tritt der Ausschluß an zwanzig Sitzungstagen ein.

Der Präsident stellt diese Folgen bei Wiedereröffnung der Sitzung oder bei Beginn der nächsten Sitzung fest. Ein Abgeordneter darf während der Dauer der Ausschließung auch an Ausschusssitzungen nicht teilnehmen.“ Begreiflicherweise war im Geschäftsausschuß die Gestalt dieses Vorschlages lebhaft umstritten und er wurde namentlich von der äußersten Linken heftig bekämpft. Er ist schließlich von den Vertretern der Deutschen Nationalen bis zu denen der Sozialdemokratischen Partei einschließlich angenommen worden, und zwar als ein Kompromiß. Die bürgerlichen Parteien hatten folgenden Satz beantragt: „Der Reichstag kann dem ausgeschloffenen Abgeordneten das Betreten des Reichstagsgebäudes untersagen und zur Durch-

all.

derlungwitz.

it Ball.

rt Schuster.

allfest.

Stimmungsbetrieb.

nz. —

Exportbier.

nzert mit Ball.

nigter
rgesellen

den 20. Mai im
enden

gnügen

is herzlichst ein.
alb 8 Uhr.

hndorf.

mit bestem

ch. —

hr an:

e Ball
al.

Fräulein

öttger

beider Eltern er-

Lange.

Lichtenstein-C.

er
Otto

ch Böhme u. Frau

Marie geb. Lindner

stein-E., Hüttengrund 65

RBER

ME

SLUB

Wir führen Wissen.

Deutsches Reich

Beamtenforderungen.

Dresden. Der Landesbeamtenauschuss Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei (Vorsitzender Abgeordneter Postinspektor Börner) nahm am 13. Mai Stellung zur allgemeinen Wirtschaftslage der Beamtenschaft und fordert eine unbedingte Angleichung der Gehälter an die tatsächliche Geldbewertung. Insbesondere wurde festgestellt, daß auch die in Vorbereitung befindliche Teuerungszulage noch nicht annähernd der Geldbewertung gerecht wird. Die derzeitige Einstufung der Beamten in die einzelnen Gehaltsgruppen wird berechtigterweise noch vielfach als ungerecht empfunden. Man fordert die baldige Nachprüfung der Einreihung in die Besoldungsgruppen. Die Reichstagsfraktion wird ganz besonders gebeten, bei der Etatberatung dahin zu wirken, daß beim Abbau von Beamtenstellen des Reiches — besonders bei der Postverwaltung — keinesfalls Beförderungsstellen betroffen werden.

Wirth und Rathenau bei Lloyd George.

Berlin. Am Donnerstag abend hatten Wirth und Rathenau eine Unterredung mit Lloyd George. Die Unterredung dauerte 1 1/2 Stunden und umfaßte unter Bezugnahme auf die vorher gehaltenen Besprechungen sämtliche aktuellen politischen Tagesfragen. Die Reparationsfrage wurde nochmals im Zusammenhang mit der englischen Haltung gegenüber dem 31. Mai besprochen. — Der Reichsfinanzminister äußerte sich über den vorläufigen Abschluß der Besprechungen mit dem englischen Ministerpräsidenten befriedigend. Da die Besprechung vertraulichen Charakter trug, müssen wir auf die Wiedergabe von Einzelheiten verzichten.

Die Unterzeichnung der deutsch-italienischen Verträge.

Bevor die deutsche Delegation Genua verläßt, wird noch das italienisch-dänische Abkommen über den Rücklauf der deutschen Güter in Italien für achthundert Millionen Lire, abzüglich der vom italienischen Staat beanspruchten Güter, unterzeichnet werden. — Die angebahnten Verhandlungen über die deutschen Reparationsleistungen in natura an Italien sollen ebenfalls abgeschlossen werden. Über die Erweiterung des provisorischen Handelsabkommens wird noch verhandelt.

Der Gang der Pariser Verhandlungen.

Die französische Presse veröffentlichte am Donnerstag Abend wieder sehr pessimistisch gehaltene Notizen über die Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit der Reparationskommission. Es muß hierzu betont werden, daß die Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit der Wiederherstellungskommission sich einwöchentlich auf Einzelbesprechungen mit den Mitgliedern der Kommission beschränken. Die Teilnehmer an diesen Besprechungen sind zu strengstem Stillschweigen verpflichtet. Alles was in den Zeitungen geschrieben oder was von übereifrigen Nachrichtenagenturen berichtet wird, ist mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Die neue Eisenbahnmotiv der Entente.

Die Note der Vorkonferenz, die den Ausbau einiger deutscher Bahnlücken unterlag, ist bisher bei der deutschen Botschaft noch nicht eingegangen. Worum es sich eigentlich handelt, ist vorläufig niemandem genau bekannt. Nur so viel gilt als sicher, daß es sich nicht um Eisenbahnen im besetzten Gebiet, sondern in der neutralen Zone handelt. Die Note ist auf Grund eines Berichtes der Kontrollkommissionen erlassen worden.

Das Urteil wegen Petersdorf.

Der interalliierte Gerichtshof fällt gestern nachmittag in öffentlicher Sitzung das Urteil im Falle Petersdorf. Die die „Oppler Morgenzeitung“ meldet, wurde der Angeklagte Saetz wegen Teilnahme am Überfall in Petersdorf und wegen Ermordung des Spitzels Seichter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ferner Krömer, Eisenbahninspektor in Gleiwitz, als Führer des Selbstschutzes zu acht Jahren Zuchthaus, Borma zu zehn Jahren Zuchthaus, Poptill und Walesta wegen Ermordung des Seichter zu zehn bzw. fünf Jahren Zuchthaus. Möbius, ebenfalls ein Führer des Selbstschutzes, zu zehn Monaten Gefängnis. Der Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei Riemann

zu zwei Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu niedrigen Gefängnisstrafen verurteilt, die Untersuchungshaft wurde nicht angedreht. Die Angeklagten Rektor Urbanek in Gleiwitz und Bühmann aus Gleiwitz, gegen die die Todesstrafe beantragt war, wurden freigesprochen.

Amnestie in Oberschlesien?

General Verond beabsichtigt, bei der bevorstehenden Uebergabe der beiden Teile Oberschlesiens eine Amnestie für die Personen beider Nationen zu erlassen, die nach dem letzten Aufstand wegen Widerstandes gegen die Interalliierte Kommission zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren verurteilt worden waren. Nicht einbezogen sind in diese Amnestie: solche Personen, die sich eines Anschlages auf das Leben der Befehlshaber schuldig gemacht haben.

Rückkehr deutscher Kriegsgefangener aus Rußland.

Ein Transport deutscher und österreichischer Kriegsgefangener, 450 Mann stark, traf am 15. Mai aus Rätterland in Silupe ein. Am Sonntag traf in Riga ein Transport von 392 deutschen Kriegsgefangenen ein, die nach der Untersuchung im deutschen Sanitätszug am gleichen Tage über Rosten nach Deutschland geschickt wurden.

Bericht

über die öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Sohndorf (Bez. Chemnitz) am 8. Mai 1922 (Fortsetzung und Schluß.)

9. Laut Vortrag des Herrn Vorsitzenden ist ein guter Verordnungsapparat für die Gemeindeverwaltung unbedingt notwendig. Er empfiehlt, einen bereits praktisch ausprobierten und durch die Firma Gerstenberger, Chemnitz, zu beziehenden Verordnungsapparat, genannt „Opolograph“ mit dem jederzeit sofort Abzüge hergestellt werden könnten, als benötigt würden, anzuschaffen. Es wird dem Vorschlag des Herrn Vorsitzenden gemäß beschlossen.

10. Das Gemeindebüro bedarf eines neuen Rahmenbaues. Die hierzu nötigen Mittel werden bewilligt.

11. Durch ein Gemeinderatsmitglied war ein schriftlicher Antrag auf Erhebung einer lokalen Abgabe in der Gemeinde Sohndorf gestellt worden. Die Stadt Chemnitz sowie auch die Gemeinde Gersdorf haben die Einführung einer sozialen Abgabe bereits beschlossen. Danach sind steuerpflichtig diejenigen natürlichen und juristischen Personen, die in der betr. Gemeinde gegen Vergütung, Lohn, Gehalt, Umsatz, Prämien, Lantienem, Naturalleistungen usw.) Arbeitnehmer jeder Art (Arbeiter, Dienstpersonal, Angestellte, Beamte usw.) beschäftigen. Der Steuerunterliegt der gesamte Betrag der Vergütung. Der Steuerfuß beträgt 2 % in Chemnitz 1 Prozent der auf volle 1000 Mark nach unten abgerundeten Gesamtvergütung. Eine Abwälzung der Steuer auf die Bezüher der Vergütung ist verboten. Der vorliegende Antrag bringt einen Steuerfuß in Höhe von 2 Prozent der Gesamtvergütung in Vorschlag. Nach eingehender Debatte wird gegen eine Stimme beschlossen, in der Gemeinde Sohndorf eine soziale Abgabe unter Zugrundelegung eines Steuerfußes von 2 Prozent zu erheben. Der Herr Vorsitzende wird beauftragt, einen diesbezüglichen Ortsbescheid auszuarbeiten. Der Nachttag soll mit Wirkung vom 1. April 1922 in Kraft treten.

12. Ein Gesuch der Hausbesitzer Bachmann und Gen. kommt durch den Herrn Vorsitzenden zum Vortrage. Diese Herren bitten, die im Wege nach ihrem Grundstück liegende Brücke in gemeindliche Unterhaltung zu übernehmen. Der betr. Zugang ist Privatweg. Der Konzeptionen halber muß der Gemeinderat ablehnen, dem Wunsch der vorgenannten Geschwister stattzugeben.

13. Es wird durch den Herrn Vorsitzenden mitgeteilt, daß der hiesige Wochenmarkt am Sonnabend, den 13. Mai d. J., eröffnet werden soll. Es macht sich nun die Anschaffung von einigen Tafeln und Böden notwendig. Der Gemeinderat beschließt, die hierzu nötigen Mittel zu bewilligen.

14. Ein Wohnungsuchender hat sich mit einer Eingabe beiderseitig an den Gemeinderat gewandt, worin er das leihweise bei Eintragung in die Wohnzettel angeordnete Verfahren kritisiert und als ungerecht bezeichnet. Bisher hatten nur diejenigen Personen Anspruch auf Eintragung in die Wohnzettel, die das 25. Lebensjahr vollendet hatten, gleichviel, ob sie verheiratet waren oder erst zu heiraten gedachten. Der Gemeinderat kann sich nicht dazu verstehen, das 3. St. angewandte Verfahren zu ändern, da er es für durchaus richtig hält. Auch der Wohnungsausschuss hat Beibehaltung des bisherigen Systems vorgeschlagen. Trotzdem wird sich der Gemeinderat vorbehalten, in nachweisbar besonders dringenden Fällen eine Ausnahme von der beschlossenen Bestimmung einzutreten zu lassen.

15. Auf das Gesuch des Wassermeisters wird beschlossen, ihm nachzuweisende Reparaturkosten für sein zu Dienstzwecken zu benutzendes Jahrtad zu erstatten.

16. Der Herr Vorsitzende schlägt vor, die Hundsteuer entsprechend zu erhöhen. Es wird beschlossen, die Steuer für den ersten Hund auf 75 Mark und für jeden zweiten und weiteren Hund auf 150 Mark festzusetzen.

17. Die Kreditanstalt Sachf. Gemeinden in Dresden ist bereit, die Bauten in der Bergmannsiedlung „Glad Run“, hier erstlich mit 60 Prozent und zweistlich bis zu 90 Prozent

des Bauwertes zu beliehen. Die zweite Hypothek will die Kreditanstalt aber nur übernehmen, wenn die Gemeinde Sohndorf für dieselbe die Bürgschaft übernimmt. Der Gemeinderat beschließt, Bürgschaft hierwegen zu übernehmen und entsprechende Bestimmungen zu seiner Sicherung keiner Zeit in den Übereinkunftsvertrag aufnehmen zu lassen. Schluß der öffentlichen Sitzung 9 Uhr. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Kirchennachrichten für Lichtenhain-Callenberg.

(St. Laurentiuskirche.)

Sonntag Rogate, den 21. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier (Ende).

Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmierte Jugend aus dem I. Bezirk.

Dienstag, den 23. Mai, abend 8 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 25. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Roh). Kollekte: „Christus ist aufgefahren gen Himmel“.

gem. Chor von D. W. Engel; Sammlung für die Widemission. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Ende) mit Blumenmission.

(Unberthelke.)

Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für die Widemission.

12 Uhr Jugendgottesdienst.

19 Uhr Jungfrauenverein: Aufnahmefeier.

Montag 8 Uhr Jungfrauenverein: Aufnahmefeier.

Dienstag 9 Uhr landeskirchliche Gemeinschaft.

Wittwoch 9 Uhr kirchl. Frauen-Vereinigung.

Simmelfahrt 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

11 Uhr Kindergottesdienst.

8 Uhr Evangel. Männer- und Frauen-Verein.

Baptistengemeinde (Friedenskapelle).

Sonntag 10 Uhr Bibelstunde.

11 Uhr Sonntagsschule.

1/5 Uhr Predigt.

Anschließend nach Kaffeepause von 1/7 Uhr an Frühlingsfest (mit Liedern, Gebeten, Ansprachen und Musik).

Kirchennachrichten für Sohndorf.

Sonntag, den 21. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmantenunterrichtes. — Nachm. 2 Uhr Ausflug des Jugendbundes. Treffpunkt: Waldschlochen.

Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchennachrichten für Ködlich.

Sonntag, den 21. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Widemission.

2 Uhr Jugendgottesdienst.

8 Uhr Jungfrauenverein.

Dienstag, den 23. Mai, Selbsterinnerungsvorbereitung.

Kirchennachrichten für Bernsdorf.

Sonntag Rogate, den 21. Mai, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Jakob 5, 7-10. Danach Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für die Widemission.

12 Uhr Stellen der Frauenvereine, des Jungmänner- und Jungmädchervereins im Pfarrhof zur Wanderung nach Röllitz.

St. Nikolaus zum Jahresfest des Kreisvereins für Innere Mission.

Dienstag, den 23. Mai, abend 1/8 Uhr Selbsterinnerungsvorbereitung in der Kirche.

Fremde Erde.

Roman von Richard Nordmann.

68. Raddruck verboten.

Im Nu war Elena angefaßt, und bald darauf erfuhr sie von Ingenios Diener, der drinnen stand, daß sein Herr, an der linken Schulter leicht verwundet, vor einer halben Stunde zu Bett gebracht worden sei.

„Und der Leutnant?“ drängte Elena.

„Der liegt bei uns im Garten... ganz braunrot.“

„Im Garten?“

„Das Duell fand um vier Uhr im Giorgio-Baloden hinter unserem Hause statt, und um kein Aussehen zu machen, wollte Doktor Alexander den franken Herrn nicht in das Hotel bringen, wo er abgelegt war.“

„Recht so — recht so — sagen Sie, daß ich gleich kommen würde.“

Eine Viertelstunde später blühte Elena in das unbewußtlich Antlitz Ramillo Perichs, der, auf Tischen abgetet, in Friedrich Gerbardos Garten lag und von Alexander bereits die ersten Verbände erhalten hatte, ohne auch nur für einen Augenblick zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein.

„Wird er sterben?“ hauchte Elena, als sie erschauern in das erbfaule Antlitz mit den bläulichen Lippen starrte.

Alexander zuckte die Achseln. „Ich kann den Sitz der Kugel noch nicht finden. Ich vermute, das Projektil ist durch die Wapengrube am Herzen vorbei, in den Rücken gefahren.“

Elena bedachte sich das Gesicht, dann sammelte sie: „Und Ingenios ist unverfehrt?“

„Beinahe... ein leichter Streifschuß an der linken Schulter. Was aber soll mit dem Leutnant geschehen? Hier kann er nicht bleiben! Ins Hotel! Wer wird ihn dort pflegen?“

Elena dachte nach. „Mein Vater ist fort und kommt so bald nicht wieder, keine Zimmer sind leer... Ramillo muß in unser Haus gebracht und dort wieder hergestellt werden.“

„Wahrhaftig? Mir fällt ein Stein vom Herzen! Aber wollen Sie nicht auch zu Ingenios hinaufgehen?“ fragte Alexander, als er sah, wie Elena hastig dem Tore zuharrte.

„Nein!“ rief sie hervor.

Alexander blühte sie etwas verwundert an. Sprach und handelte sie eine liebende Braut, zu derselben Stunde, da der Geliebte für den ihr gestirbt, der Gefahr intronnen war?

Elena mochte empfinden, was er dachte, aber sie sagte nichts, sondern sie drückte ihm flüchtig die Hand und eilte dann den Berg hinunter, ohne sich mehr umzusehen.

XVII.

Die Heiligkeit von San Marina, und alles, was zu ihr gehörte, werden wollte, hatte wieder einmal ihren pikanten Klatsch, ihr Glanzbild, nachmittags in den durch Jalousien grünrotdämmerten Salons, am Abend in den blühenden Gärten, auf der Esplanade, den Kaffeekütern am Strande, überall wurde über das Tuell zwischen Ingenios Gerbardos und dem österreichischen Vinienschiffleutnant aus Pola gesprochen. Wie aber erst begann die Phantasie, die Kabulierlust, namentlich des schönen Geistes von San Marina, zu arbeiten, als es sich herausstellte, daß der schwerverwundete Vinienschiffleutnant nach dem Tuell nach der weißen Villa, aus welcher der Befehl, Artillerie-Palast, zu demselben Tage verschwunden war. Und Elena Vallerazzi, die Braut von Ingenios Gerbardos, pflegte den von ihrem Bekannten Verwundeten, und Doktor Alexander Gerbardos behandelte ihn, am täglich zweif. dreimal nach der weißen Villa, während Ingenios, der schon wenige Tage später wieder vollständig hergestellt war, niemals dort erschien, also seine Verlobung mit seinem Gegner nicht und auch keine Zusammenkunft mit seiner Braut haben konnte, da diese niemals das Haus verließ.

Examindas, der Freund Ingenios und gläubigste Verehrer der kleinen Kontessa sprach es ganz ungeniert aus, er wette hundert gegen eins, daß Ingenios Gerbardos sein Verlobnis mit Elena lösen würde, weil der arme habe einbezogen müssen, daß seine Braut von ihrer freizügigen Anschauungsweise einen zu weitgehenden Gebrauch für sich gemacht habe. Am nächsten Tage schon war alle Welt darüber einig, daß Elena mit Ramillo Verlich, den sie ja schon seit ihrer Kindheit gekannt, eine Liebhaft gehabt habe, und daß Ingenios darüber gekommen sei, während andere wieder behaupteten, der Leutnant hätte von Elenas Verlobung erfahren, wäre über Elenas Verlobung mit Ingenios bald wahrhaftig nach San Marina gekommen, hätte den Nebenbuhler beleidigt, überfallen und zu dem Tuell gezwungen, wobei Elena eine so merkwürdige Rolle gespielt hätte, indem sie nun den Ankläger, den Jugendgeliebten, der ältere Rechte besch, in ihr Haus nahm, um ihn zu beruhigen, ihm die Junge zu binden und weiteren Skandal zu verhüten. Am liebsten fand man die Haltung Alexander Gerbardos, der, selbst als der Vinienschiffleutnant schon längst außer aller Gefahr war und, auf seinen Stuhl geküßt, mit Elena, der kleinen Rosa und Lonia im Park promenierte, nach wie vor unermüdet täglich in der weißen Villa erschien und dort länger verweilte, als es für seine große Praxis zuträglich war. Seine Braut aber lag mit ihrer Großmutter auf der Esplanade oder im „Case des Arcades“ und erzählte im traulchen Durch einander alles Mögliche und Unmögliche über Elena. Aber niemals in Form einer Anklage oder Verleumdung, sondern in einer ganz merkwürdigen, lächelnden Art, wie Kinder über Ereignisse plappern, die sie nicht verstehen, deren Tragweite sie nicht erkennen, aber die sie sich deshalb auch gar nicht verwundern, sondern ganz erstaunt sind, wenn die anderen die Hände über den Kopf zusammenschlagen.

Gegen ihren Bräutigam gebärdete sie sich wie ein wildes Räuberin, daß er so viele Stunden in der weißen Villa verbrachte. Mit Jittern und Bangen sah sie täglich seiner Rückkehr von dort entgegen und eines Tages stieß sie in einem förmlichen Weintampf hervor:

„Ich bin auf Elena gräßlich eifersüchtig... Ich vertrage es nicht, dich so viele Stunden in ihrer Nähe zu wissen — ich liebe dich so sehr und gönne dich niemand für so lange Zeit!“

Alexander nahm sie lächelnd in seine Arme, beruhigte sie und achte nicht, daß all ihre Klage nur die Angst war, es könne zwischen ihm und Ramillo zu Enthüllungen über sie kommen.

Wenn der Lieberfranke in seinen Phantasien etwas ausplauderte, wenn er ihren Namen nannte, wenn das schöne Gebäude, das sie und ihre Großmutter aufgebaut, wenn ihre ganze Zukunft über Nacht zusammenstürzte und aus dem irdischen Leben, das sie nach des reichen Friedrich Gerbardos' Tode und dem großartigen Erbe erblickte, dessen eine Hälfte sicher an Alexander fallen würde, nichts werden sollte! Mit welcher Grabschuldigkeit und nimmermüden Ausdauer und mit welcher großem Erfolge sie bereits daran arbeitete, die Klut zwischen Onkel und Nefte auszufüllen... und das alles sollte vielleicht im letzten Augenblicke scheitern.

(Fortsetzung folgt.)

Die...
Erst u. ...
Nr ...
Alles...
wiesente...
werden be...
Der ...
der Facht...
Eich ...
Der ...
Hohndorf...
Grundst...
und dem ...
Er liegt...
Einflucht...
H o h ...
Sport...
Zinsfuß ...
Gemeinde...
Anentig ...
Geschäfts...
von früh ...
und Sonna...
vor sonstige...
Rentenverf...
Kur...
Die ...
mit Zomb...
Petersdor...
vorauslich...
fen zugef...
daß die Stra...
Deutschland ...
Wie de...
bads, Rechts...
fung gegen ...
Das Urteil ...
Die ...
Beginnt am ...
Lond...
einen franzö...
Die ...
gen Diensta...
haben auf den...
über die Not...
Freitag ange...
Morgan...
Am ...
Irehausd...
Ter en...
Lampfer ...
wöliche Lamp...
fen. Bisher ...
der Opfer ...
In Lond...
einer der ...
aufgefunden...
fid-aktiven...
noch nicht auf...
Die ägn...
Großbritanni...
nisonen in Reg...